

50 Jahre Werner-von-Linde-Sportfest

Erinnerungen an einen Münchner Olympia-Pionier

Am 7. März wird es wieder voll in der **Werner-von-Linde-Halle**. Rund 1.000 junge Leichtathletinnen und Leichtathleten im Alter zwischen 10 und 16 Jahren treffen sich dann zum gleichnamigen Sportfest, dem größten Hallen-Sport-event für Kinder und Jugendliche im deutschsprachigen Raum. In diesem Jahr gilt es ein Jubiläum zu feiern: die 50. Auflage der Traditionsveranstaltung ist auch ein guter Anlass, um sich zu erinnern an den Namensgeber des Events und der Halle, an einen Münchner Olympia-Pionier.

1904 geboren war Werner von Linde selbst aktiver Ruderer, Zehnkämpfer und Rugbyspieler, nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte er sich für den Wiederaufbau der Leichtathletik-Abteilung des TSV 1860 und in seiner Funktion als Vorsitzender der Deutschen Olympischen Gesellschaft, Sektion Bayern, für den Sport ganz allgemein. Im Sommer 1955 gründete von Linde, hauptberuflich Manager und Vorstandsmitglied bei Siemens, dann die „Förderergesellschaft Münchner Stadion e.V.“: Eine Interessensgemeinschaft für den Bau eines Münchner Großstadions und eines ganzen Sportareals für Spitzen- und Breitensport. Und dabei hatte er schon ganz konkrete Ideen. Eine große Arena für Fußball und Leichtathletik mit einer Kapazität von 80.000 bis 100.000 Plätzen. Daneben Trainings- und Aufwärmplätze.

Dazu eine Turnhalle, ein Schwimmstadion, Tennisplätze. Für die anreisenden Gäste einen Großparkplatz für 10.000 Autos. Sein favorisierter Standort: Das Oberwiesenfeld.

So dachte Werner von Linde 1955. Als hätte er bereits geahnt, wie der Olympiapark später aussehen würde. Mochten manche damals seine Vision als utopische Spinnerei verschmähen: Von Linde ließ sich von seinen Plänen nicht abbringen. Ab 1960 gewann er den neu gewählten Münchner OB Hans-Jochen Vogel für seine Idee, im März 1965 präsentierten beide im Rathaus die Gewinner eines Architektenwettbewerbs für das geplante Großstadion. Signale, die auch NOK-Chef Willi Daume empfing, bevor er ein gutes halbes Jahr später bei Vogel in dessen OB-Büro aufschlug, mit dem Vorschlag, München als Kandidaten für die Sommerspiele 1972 ins Rennen zu schicken. Der Rest ist Geschichte.

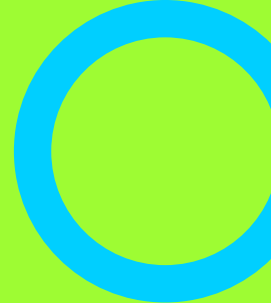
Von Linde wurde nach dem Zuschlag durch das IOC 1966 Kuratoriumsmitglied im „Verein zur Förderung der Olympischen Spiele 1972 e.V.“ Nach den Spielen wurde er in der neu gegründeten Olympiapark-Gesellschaft 1973 im Aufsichtsrat zum Stellvertreter des Vorsitzenden Georg Kronawitter gewählt, dem damaligen OB. Zu den ersten Entscheidungen gehörte nicht nur, dass die Sportstätten ihre Namen behielten: Olympiastadion,

Olympiahalle, Olympia-Radstadion, Olympia-Schwimmhalle. Es war Werner von Linde, der sich mit Erfolg dafür einsetzte, die damalige Aufwärmhalle auf der Westseite des Stadions nicht wie geplant abzureißen – sondern als Trainingsstätte für Leistungs- und Breitensport zu erhalten. Heute trainieren dort vor allem die Athlet:innen des Olympiastützpunktes Bayern.

Nur drei Jahre nach den Sommerspielen starb von Linde im Alter von 71 Jahren auf tragische Weise. Während eines heftigen Unwetters mit Sturm und Hagel erlitt von Linde im überfluteten Keller seines Hauses in Ammerland am Starnberger See einen tödlichen Herzinfarkt.

Zu seinem Gedenken wurde die bis dahin namenlose Aufwärmhalle 1976 in Werner-von-Linde-Halle benannt, zudem ein gleichnamiges Sportfest für Kinder und Jugendliche initiiert. Schirmherr und Mitorganisator war bis zu seinem Tod 2021 Albrecht von Linde, Sohn des Namensgebers und langjähriger Präsident des TSV 1860. Und auch heute noch engagiert sich die Familie in nächster Generation mit Albrechts Kindern Armin und Astrid als Förderer des Sportfests. Im Gedenken an einen Visionär, der natürlich nicht allein dafür verantwortlich war, dass München einst Olympia-Gastgeber wurde. Ein wichtiger Wegbereiter für die Sommerspiele war er zweifellos.





Howie sagt Hello Again – und ein letztes Servus

Vor 60 Jahren startete er seine große Karriere, 15 Mal trat er in der Olympiahalle auf. Und nun soll wirklich Schluss sein? Auf seiner angekündigten Abschiedstournee schaut Howard Carpendale am 26. März noch einmal in der Olympiahalle vorbei, bei seinem 16. und nun wohl allerletzten Solo-Konzert unterm Zeltdach.

Sein Debüt im Olympiapark gab Carpendale im November 1982, kurz nach der Veröffentlichung seines Studioalbums „Bilder meines Lebens“. Dabei präsentierte er seine neuen Hits wie „Ti Amo“, „Deine Spuren im Sand“ oder „Tür an Tür mit Alice“. Als er 1985 zum zweiten Mal in der Olympiahalle gastierte, hatte er schon seinen Mega-Hit „Hello Again“ mit dabei. Immer wieder kehrte Howie nach München zurück, zuletzt 2024, um nun im Alter von 80 Jahren wohl definitiv Abschied zu nehmen von der Bühne und seinen Münchner Fans.



„Was kann es für einen Künstler Schöneres geben, als mit diesen langjährigen Freunden auf der Bühne all das nochmal zu erleben, was über 60 Jahre mein Leben

gewesen ist“, sagte Carpendale vor seiner finalen Tournee. Noch einmal also Hello Again. Und dann: Servus Howie und Farewell.

Weitere Veranstaltungen im März

Ehrlich Brothers /

27.02.–01.03. Olympiahalle
Diamonds – Zusatzshows

Florence + the Machine /

04.03. Olympiahalle
The Everybody Scream Tour

Kraftklub / 06.03. Olympiahalle
„Sterben in Karl-Marx-Stadt“ Tour 2026

Sean Paul / 07.03. Olympiahalle
Timeless Tour

Mario Barth / 08.03. Olympiahalle
Männer sind nichts ohne die Frauen – Zusatzshow

Bushido / 11.03. Olympiahalle
„Alles wird gut-Tour 2026“ – Zusatzshow

Ben Zucker / 12.03. Olympiahalle
Kämpferherz Arenatour 2026

SHINE Female Business Summit 2026 /
13.03. Kleine Olympiahalle
Deine Karriere, dein Weg, dein SHINE-Moment!

André Rieu / 13.03. Olympiahalle
Deutschlandtour 2026

Der Herr der Ringe:
Die Rückkehr des Königs /
14.03. Olympiahalle
In Concert Live to Film

Der Herr der Ringe:
Die Rückkehr des Königs – Zusatzshow /
15.03. Olympiahalle
In Concert Live to Film

Avatar / 16.03. Olympiahalle
Der Herr der Elemente in Concert –
The 20th Anniversary Tour

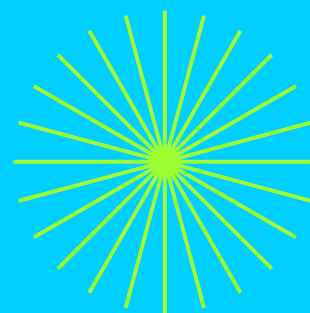
Disney On Ice / 20.–22.03. Olympiahalle
Heldenhafte Abenteuer

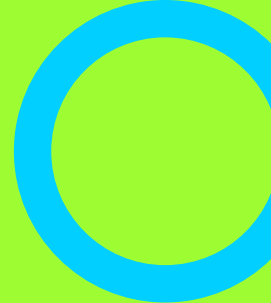
Clueso / 24.03. Olympiahalle
Deja-Vu Tour

Howard Carpendale / 26.03. Olympiahalle
Meine Abschiedstournee

Die Schlagernacht des Jahres /
28.03. Olympiahalle
Das Original

Sarah Connor / 29.03. Olympiahalle
Live 2026





Ganz großer Sport

– die neue Serie der Park Post

Teil 1: Die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften 1974 und 1991

Noch zehn Monate bis zur Handball-Weltmeisterschaft in Deutschland: Mit den Vorrundenspielen der deutschen Nationalmannschaft im SAP Garden ist der Olympiapark einmal mehr Schauplatz eines spektakulären sportlichen Großereignisses – wie schon so oft in den vergangenen mehr als 50 Jahren. In unserer neuen Serie blicken wir zurück auf denkwürdige Welt- und Europameisterschaften im Olympiapark – und starten mit den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf 1974 und 1991.

Das Publikum war außer sich, ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert erschütterte die ausverkaufte Olympiahalle, fünf Minuten lang. So begeistert, wie die 10.000 Zuschauerinnen und Zuschauer zunächst noch die

sensationelle Kür der Lokalmatadorin Gerti Schanderl verfolgt hatten, so empört waren sie nun über die schlechten Noten. Dass die Juroren aus den USA und Kanada der 17-jährigen Münchnerin nur eine 5,6 gaben, ein Skandal, der Auswirkungen hatte. Denn am Ende kam die Tochter eines Aubinger Bundesbahn-Schlossers und einer Fließbandschneiderin nur auf den vierten Platz. Hinter der neuen Weltmeisterin Christine Errath aus Ost-Berlin, Dorothy Hamill aus den USA und Dianne de Leeuw aus den Niederlanden. Es ging also durchaus emotional zu, bei der Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft 1974, dem ersten internationalen Sportgroßereignis im Olympiapark nach den Sommerspielen 1972. Bei den Männern gewann Jan Hoffmann für die DDR ein zweites Gold, die Sowjetunion gewann

die Titel in Paarlauf und Eistanz. Herrlich historisches Schmankerl am Rande: Das Training absolvierten die Kufenstars nicht im Olympia-Eissportzentrum nebenan, die Halle blieb auch während der WM für den Publikumsverkehr geöffnet. Sondern auf der Kunsteisbahn des Schwabylon, dem damals so futuristischen Einkaufs- und Freizeitzentrum an der Leopoldstraße!

Vor genau 35 Jahren, im März 1991, traf sich die Weltelite ein zweites Mal in der Olympiahalle zu einer Eiskunstlauf-WM. Bei den Männern gewann der Kanadier Kurt Browning, im Eistanz siegten die französischen Geschwister Duchesnay, Gold im Paarlauf ging an die Sowjets Artur Dmitrijew und Natalja Mischkutjonok. Für ein Novum sorgte die Entscheidung bei den Frauen, erstmals standen drei US-Amerikanerinnen auf dem Podium. Ganz oben: Kristi Yamaguchi. Brisant die Namen der Zweit- und Drittplatzierten: Tonya Harding und Nancy Kerrigan. Keine drei Jahre später, kurz vor Olympia in Lillehammer, heuerte Hardings Ehemann zwei Kleinkriminelle an, die Tonyas Rivalin Kerrigan mit einer Eisenstange schwer am Knie verletzten. Kerrigan holte in Lillehammer dennoch Silber, Harding wurde abgeschlagen Achte und danach lebenslang gesperrt.

In München 1991 war es somit das erste und letzte Mal, dass Harding und Kerrigan bei einem internationalen Großereignis gemeinsam auf dem Podium standen. Die Olympiahalle, auch im Eiskunstlauf ein geschichtsträchtiger Ort.



Partner des Olympiaparks



Impressum

Herausgeber Olympiapark München GmbH | Spiridon-Louis-Ring 21 | 80809 München |
V.i.S.d.P.: Tobias Kohler | T 089 3067 2017 | Redaktion: Alice Kilger | T 089 3067 2016

Grafik S&K Marketing GmbH | T 089 3681 940 | sk-marketing.de

olympiapark.de